

Freundesbrief

Mai 2004



Liebe Freunde,
mit großer Freude laden wir
zu unserem zweiten
Freundestag ein. Heute, wo
ich diese Einladung schreibe,
steht in der Losung das Wort:

**„Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen
und erzähle alle deine Wunder.“** (Psalm 9,2)

Ihnen allen aus unserem ersten ganzen Jahr
als Arbeit im Zentrum für Erneuerung zu be-
richten, erfüllt uns mit großer Freude und
Dankbarkeit unserem Herrn gegenüber. Er hat
uns in diesem Jahr über Bitten und Verstehen
versorgt und uns Gutes getan. Oft haben sich
Lösungen aufgetan, wo wir keine mehr gese-
hen haben. Gerade auch finanziell hat uns
Gott seine Güte erwiesen und wir sehen voller
Staunen: Er ist treu. Unseren Beschluss, als
Verein Gott den Zehnten zu geben, trotz knap-
per Geldmittel, hat er vielfach gesegnet. Es ist
wahr, was wir in Maleachi 3,10 lesen: *„Bringt
aber die Zehnten in voller Höhe in mein Vor-
ratshaus, auf dass in meinem Hause Speise
sei, und prüft mich hiermit, spricht der HERR
Zebaoth, ob ich euch dann nicht des Himmels
Fenster auftun werde und Segen herabschüt-
ten die Fülle.“*

Von allen spannenden Entwicklungen und
Fragen, die uns bewegen, berichten wir aus-
führlich am Freundestag. Wir freuen uns auf
Ihr Kommen.

Herzlichst Ihr

1. Vorsitzender

Zentrum für Erneuerung – Maranata

**Herzliche Einladung
zum
2. Freundestag
am Samstag, 26.06.04
von 14.00 – 18.00 Uhr**

Ort: Zentrum für Erneuerung – Maranata;
Niederbach 18; Königswinter-Oberpleis

14.00 Uhr Begrüßung / Lobpreis

**>> Der eine, neue Mensch <<
(Epheser 2,15)**

**Referent:
Birger Makatowski
Phillipus-Dienst, Freilassing**

Eine ausführliche Vorstellung und einführende
Gedanken finden sich auf der Innenseite.

15.15 Uhr Kaffeetrinken

16.15 Uhr

>>Wir über uns – Berichte aus der Arbeit<<

- Hans Wiedenmann – Geschäftsführer
- Karl-Heinz Müller – Vorsitzender
- Mike Dunst – Schatzmeister

17. 15 Uhr **Lobpreis und Gebetszeit**

Ende gegen 18.00 Uhr

Kurzberichte von Teilnehmern

Seminar „Hörendes Gebet“ und „Gottes Spuren in meinem Leben“

Angefangen hat es eigentlich mit dem Seminar "Hörendes Gebet". Ich befand mich in einer beruflichen Umbruch-Phase und wusste nur, dass ich nach 27 Berufsjahren meine alte Firma verlassen musste, aber etwas Neues war noch nicht in Sicht. In diesem Seminar "hörte" ich nichts, bekam auch keine Vision oder Prophetie, dafür aber jede Menge Zusagen und Verheißungen, die andere Teilnehmer für mich empfangen hatten. So gestärkt konnte es mit der Stellensuche weitergehen.

Dann kam die Einladung zum Seminar "Gottes Spuren in meinem Leben entdecken" und da habe ich mir gedacht: "Das gönnst du dir mal!" So hatte ich zwei wichtige Tage, an denen ich mir neu über meine Lebenssituation und Gottesbeziehung klar werden konnte.

Einen ganzen Samstag hatten wir Zeit, Rückschau zu halten und uns unseren bisherigen Lebensweg anzuschauen. Dies gelang ganz praktisch, indem jeder von uns Seminarteilnehmern seinen Lebensweg aufmalte, egal ob abstrakt oder bildhaft, bunt oder schwarz-weiß.

Ich male gern und detailliert, so dass ich nur die ersten 25 Jahre meines Lebensweges aufs Papier bringen konnte. Manchmal war ich mir unsicher, ob ich diesen Weg eingeschlagen habe oder Gott die Weichen gestellt hat. Aber eins ist mir sehr klar geworden: ich bin reich beschenkt, Gott hat mir viele Leute an die Seite gestellt, die mich in schwierigen Lebensphasen begleitet, ermuntert oder geschult haben. Die dunklen Ecken sind Teil meines Lebens und haben noch mal bestätigt, dass ein Leben als Christ nicht geradlinig und schmerzfrei verläuft.

Interessant für mich war, dass die anderen Teilnehmer in meinem Bild noch viel mehr entdeckten, als ich überhaupt meinte, zeigen zu wollen. So bin ich immer wieder darauf angewiesen, mich nicht nur von meinem "Eigenbild" gefangen nehmen zu lassen, sondern auch die "Fremd-Bilder" und damit Korrektur anzunehmen.

Mein Fazit aus diesem Seminar-Tag:

1. Es hat sich auf jeden Fall gelohnt!
2. Es tat gut, Zeit zu haben, konkret Rückblick zu halten und auf Spuren-Suche zu gehen.
3. Es ist wichtig, die Sicht anderer Christen zu hören und zu prüfen, auch wenn sie mich noch nicht lange kennen.

Passend dazu mein Bibelspruch, den ich zu Beginn erhielt: "Dennoch bleibe ich stets an DIR, denn DU hältst mich an meiner rechten Hand." (Psalm 73,23)

Zum Schluss bleiben der Dank an Gott für seine liebevolle Versorgung, der Dank an das "Maranata-Team" und der Dank an alle Mitstreiter für diese offene und intensive Zeit.

Ach ja: ich habe bereits eine neue Arbeitsstelle gefunden und mein Lebensweg führte weg von Köln nach Wiesbaden. Ich bin gespannt, welche Spuren Gott in meinem Leben weiterhin hinterlassen wird.

Klaus

Schulung für Seelsorger gemeinsam mit „standUp“, Solingen

Als Beraterin bin ich immer ganz begierig auf Fortbildung. Schulungen und Fortbildungen bedeuten für mich immer Erweiterung meines Horizontes, Neues aufnehmen, Austausch mit anderen Beratern und Therapeuten, die spannende Frage, ob in der Pause nur Kaffee oder auch Tee ausgeschenkt wird. Ich gehe gerne zu einer solchen Veranstaltung.

In diesem Fall war es eine Seelsorges Schulung, die das „Zentrum für Erneuerung“ in Zusammenarbeit mit „standUp“ e.V. in deren Beratungsstelle in Solingen anbot. Ich freue mich sehr über dieses Netzwerk. Themen wie Grundformen der Angst, Neurosen, Psychosen und Borderline-Störung wurden beleuchtet und durch Referate, Gruppengespräche und Erfahrungsaustausch intensiviert.

Die Vorstellung, dass man sich dann gemütlich auf den Stuhl fallen lässt und erst mal zuhört, wird allerdings schnell zerstört, weil es in diesen Schulungen eben nicht nur um „neutrales“ Fachwissen geht, sondern schon nach kurzer Zeit klar wird: „Hoppla, da werden gerade Dinge auf den Tisch gebracht, die ich auch an und in mir kenne.“ Tröstlich ist, dass es den anderen ähnlich zu gehen scheint. Und irgendwie ist das wohl auch so gewollt. Die Themen berühren einen selber, es fallen einem Begebenheiten ein, die ähnlich gelagert sind.

Und da werden beileibe nicht immer nur die gelungenen Dinge erzählt. Im Gegenteil: aus Fehlern und Peinlichkeiten lernt es sich am besten.

Beim Thema „Neurosen“ begegnete ich einem Teil meiner eigenen Vergangenheit, ausgelöst durch den Einwurf einer anderen Teilnehmerin. (Fortsetzung auf der Rückseite)

Referent am Freundestag



**Birger Makatowski,
Phillipus-Dienst,
Freilassing**

Kurzbiografie

- Geboren im Jahr der Staatsgründung Israels: 1948
- Verheiratet mit Johanna, 4 Kinder.
- Berufe: Bankkaufmann, 12 Jahre Offizier bei den Gebirgsjägern, 15 Jahre Kongress- und Veranstaltungsmanager
- Bekehrung: 30.6.1984 (zusammen mit Johanna)
- 1996 – 2002 vollzeitlicher geistlicher Dienst beim Josua-Dienst in Strittmatt
- Seit 2002: Geschäftsführer beim Philippus – Dienst

Statement: „*Es ist für jeden Christen existenziell notwendig, sich mit dem biblischen Israel auseinander zu setzen. Doch das darf niemals dazu führen, dass Jesus Christus nicht mehr die erste Stelle in meinem Leben einnimmt.*“

Einführende Gedanken zum Thema des Freundestages von Birger Makatowski

Zwei Zweige des edlen Ölbaums

Wenn jemand Jesus Christus als seinen persönlichen Herrn und Retter annimmt, dann ist er ein Christ geworden. Das ist für uns ganz logisch.

Und doch gibt es Menschen die bezeichnen sich nicht als Christen, obwohl sie Jesus als ihren Herrn angenommen haben. Sie sind Juden und behaupten, nicht etwas anderes, außerhalb ihres Judentums, geworden zu sein, wenn sie dem Messias Jeshua HaMaschiach ihr Leben geben. Vielmehr, so sagen sie, kommen sie dadurch in die eigentliche Berufung Israels, in die Bestimmung, die Gott sich immer schon mit Israel gedacht hat. Und zwar in die Bestimmung, ein priesterliches Volk zu sein. Und in diese Bestimmung kann Israel ohne den Messias Jesus nicht kommen.

So konvertieren sie nicht zum Christentum, sondern zu Jesus, dem Messias. Deshalb nennen sie sich „Messianische Juden“. Dieses Phänomen der messianischen Juden gibt es seit 1967, das ist das Jahr, in dem der Tempelbezirk wieder in israelische Hand kam, im Rahmen des Sechs-Tage-Krieges. Es gab schon früher bekehrte Juden, vor über 100 Jahren nannten sie sich „Hebrew Christians“,

auch hat sich die Linie der Jesusgläubigen Juden wohl die gesamten 2000 Jahre durchgezogen, es gab immer einen gläubigen Überrest (Rö.11, 4-5).

Doch nun wollen wir uns einmal auf den Weg machen und nachforschen, ob das denn biblisch ist, wenn jemand sich bekehrt und behauptet, kein Christ, sondern ein messianischer Jude zu sein.

Eph. 2,14-15 *Denn er (Jesus) ist unser Friede, der aus beiden eines gemacht hat und den Zaun abgebrochen hat, der dazwischen war, nämlich die Feindschaft. Durch das Opfer seines Leibes hat er abgetan das Gesetz mit seinen Geboten und Satzungen, damit er in sich selber aus den zweien einen neuen Menschen schaffe und Frieden mache.*

Zuerst müssen wir uns klar werden, wer denn die „zwei“ sind, aus denen durch Jesus „eins“ wurde. Zum einen sind es wir Christen, die hier als Heiden bezeichnet werden - die bekehrten Heiden. Zum anderen die Juden, und zwar auch nur die bekehrten Juden. Denn nur dort, wo Jesus aufgenommen wurde und der Heilige Geist eingezogen ist, kann das geschehen. So heißt es auch in Vers 18: *Denn durch ihn (Jesus) haben wir alle beide in einem Geist den Zugang zum Vater.*

Bevor aus „beiden eins“ wird, muss es ja zwei Persönlichkeiten oder Identitäten gegeben haben. Sehen wir uns das einmal am Beispiel der Ehe an.

Die Ehe wurde von Gott eingesetzt und wir wissen aus dem Wort Gottes, dass ein Ehepaar vor Gott ein Fleisch ist (Mt 19,5-6). Wenn das Wort Gottes sagt, aus beiden Eheleuten werde „ein Fleisch“, dann bedeutet das nicht, dass ein Ehepartner eine Geschlechtsumwandlung vornehmen lässt, um dem anderen ganz gleich zu sein. Vielmehr wird gerade die Originalität von Mann und Frau - an Geist, Seele und Leib - betont und die Ergänzungsbedürftigkeit durch den anderen herausgestellt. Bei Eheleuten beginnt dieser Prozess oft in der gegenseitigen Bekämpfung der Andersartigkeit des Partners. Kampfmüde geworden erkennen wir dann durch Gottes Gnade, dass diese Andersartigkeit nicht zur Bekämpfung, sondern zur Ergänzung und damit zur Erfüllung angelegt ist.

So hört also die Identität von Mann und Frau in der Ehe nicht auf, obwohl sie vor Gott ein Fleisch sind. Dieses „Eins-Sein“ ist also keine äußere Angelegenheit, sondern eine innere, eine Herzenshaltung.

Nun stellt sich die Frage, ob die Bibel denn eine unterschiedliche Identität zwischen Christen und bekehrten Juden vorgibt?

(Fortsetzung: Schulung für Seelsorger)

Nur hätte ich nicht erwartet, an genau dieser Stelle auf meine Vergangenheit zu treffen. Blitzartig fühlte ich mich in alte und unangenehme Zeiten versetzt, reagierte recht heftig und nicht allzu passend auf diesen Einwurf. Es dauerte eine halbe Stunde, um für mich zu orten, was mich denn so gepekst und an die Decke gebracht hatte. Als ich das für mich herausgefunden hatte, musste ich schmunzeln. Hier lernte ich wirklich nicht nur theoretisch für andere, sondern auf eine Art und Weise ganz praktisch auch für mich. Ich hatte eine Baustelle in meinem Leben wiederentdeckt, die ich schon beendet glaubte. Nun konnte ich die Gelegenheit nutzen, innerlich abzuklopfen, wo ich diese Baustelle vielleicht nur notdürftig verschlossen hatte und noch Handlungsbedarf besteht. Welch eine Chance, auch in meinem Leben weiterzukommen und Gottes Eingreifen an ganz ungewohnten Stellen und Zeiten zu erleben.

Für mich bedeutet das Lebendigkeit, Interaktion und Praxis in vielfältiger Form. Deshalb gehe ich auch weiterhin gerne zu Fortbildungen und Seelsorges Schulungen.

Sabine

Intensivseelsorge- und Heilungswoche

Fünf Frauen und drei Männer wurden bei der Seelsorge- und Heilungswoche in eine neue Freiheit der Beziehung zu den Mitmenschen und zu Gott, auf der Basis der Entwicklung einer neuen Beziehung zu uns selbst, hineingeführt.

Gerade diese Beziehung zu mir selbst, die ich möglicherweise schon lange in nahezu unveränderter Weise lebe, wurde hinterfragt: ‚Welche, in meine Lebensgeschichte hineinwirkenden Situationen, Kräfte, Personen, insbesondere Eltern, prägen mich, mein Selbstbild, meine Beziehung zu mir selbst?‘

‚Wie kann ich dem in meinem Leben erkannten Mangel begegnen? Wie kann ich aus den mich behindernden Lebensmustern heraustreten? Wie kann ich Verantwortung für mein Leben übernehmen?‘ waren weitere Fragen, die während der Woche aufbrachen, und schließlich: ‚Bin ich bereit, mich den Risiken zu stellen, die mit jeder Änderung und Erneuerung meines Lebens einhergehen?‘ Denn gerade in den vertrauten Lebensmustern finde ich oft eine Sicherheit, an die ich mich seit langem gewöhnt habe, und die es nun zu verlassen gilt.

In einem komplexen Miteinander von Lobpreis, Hören auf Gottes Stimme, gemeinsamen Bibel-

text-Betrachtungen, täglichen Gruppen- und Einzelgesprächen konnte jeder einzelne herausfinden, was es für ihn heißen könnte, größere Verantwortung für sein Leben zu übernehmen, und aus den jeweils unterschiedlichen, ungünstigen Lebensmustern herauszutreten. Dabei wurden insbesondere in den Einzelgesprächen konkrete Schritte erarbeitet, um in ein erneuertes, tiefere Heilung umfassendes, Leben eintreten zu können.

Darüber hinaus führte das gemeinsame Zusammenleben und insbesondere der Austausch unserer Lebenssituationen – intimere Dinge unseres Lebens waren den Einzelgesprächen vorbehalten – in eine, im Laufe der Woche intensiver werdenden Gemeinschaft.

Ich bin Gott sehr dankbar, für alles, was ich in dieser Woche erlebt und an Leib und Seele erfahren haben. Ich bedanke mich auch bei allen, die dazu beigetragen haben: Rosi Capello, die bestens für unser leibliches Wohl sorgte, Ruth Hidaka, die den Lobpreis leitete, Annerose Sommer und Hans Wiedenmann, für die geistliche Leitung und alle Vorbereitungen dieser gesegneten Woche.

Hartmut

Aktuelle Termine

Seminare

19. Juli Seelsorges Schulung mit standUp depressive und hysterische Persönlichkeit

02. Juli Abendseminar ‚Heilung‘

03. Juli Hörendes Gebet (belegt)

Infos und Anmeldung anfordern oder auf der Homepage abrufen.

Die Termine für die Seminare im 2. Halbjahr können ab Juli erfragt oder auf der Homepage abgerufen werden.

Lobpreisabende

am dritten Donnerstag im Monat um 20.00 Uhr
15. Juli, 19. August, 16. September, 21. Oktober, 18. November, 16. Dezember.

Gebet für Stadt und Region

am zweiten Mittwoch im Monat um 20.00 Uhr
14. Juli, 8. September, 13. Oktober, 10. November, 8. Dezember

